

## Geburtshelferin für Cottbuser Ideen

**COTTBUS** Ihren Schreibtisch kann man nicht anders als schlicht nennen, das Büro ist spartanisch und nichts deutet darauf hin, dass hier - zumindest ab und an - eine leibhaftige Landesministerin arbeitet.



Frauen im Gespräch: Professorin Christiane Hipp und Ministerin Martina Münch (v.l.) Foto: Helbig

Martina Münch, SPD, ist seit sechs Monaten Ministerin für Wissenschaft, Forschung und Kultur in Brandenburg. In der Cottbuser Stadtpolitik ist sie allerdings schon seit mehr als einem Jahrzehnt aktiv - und genau das spiegelt sich wider, wenn sie sich einen »Heimattag« in ihrem Bürgerbüro reserviert. Die Liste derer, die mit ihr sprechen wollen, ist lang. Von morgens um 9 Uhr bis weit nach 21 Uhr ist der Terminkalender eng bedruckt und selbst die kleine Mittagspause wird im Laufe des Tages noch auf eine schnelle Scheibe Brot am Schreibtisch schrumpfen. Was aber

erwarten die Besucher? Wollen sie die Ministerin sprechen? Die Cottbuser Wahlkreisabgeordnete? Oder einfach eine alte Weggefährtin?

Der erste Gast scheint ministeriale Unterstützung zu brauchen. Hermann Borghorst, Chef der Wirtschaftsinitiative Lausitz und des Fördervereins der BTU, sucht das Vieraugengespräch, um seine Ideen für die Lausitz an die Frau zu bringen. Ihm folgt Christiane Hipp, Professorin der Uni. Sie ist ein Gast, mit dem sich Martina Münch schon vor vielen Monaten verabredet hatte: die beiden eint ihr Interesse am unternehmerischen Potenzial der weiblichen Führungskräfte in der Lausitz. Hipp berät an ihrem Lehrstuhl Existenzgründerinnen und bietet Coaching für Firmeninhaberinnen an. Ein Thema, das die Ministerin interessiert. »Was genau belastet die Frauen, wie kann ihnen geholfen werden, welche Netzwerke existieren?« Da werden schnell Namen hin und hergereicht, Fakten ausgetauscht, schnelle Geburtshilfe für Ideen. Das Gespräch ist präzise, lösungsorientiert und schafft im Zeitplan eine zehninütige Reserve, die Münch zum Aktenstudium nutzt.

Dann die nächste Besucherin, mit einem Geschenk in der Hand. Ramona Franze-Hartmann, Leiterin der Cottbuser Freiwilligenagentur. »Frau Münch hat uns seit mehr als zehn Jahren zur Seite gestanden und die Idee für die Agentur mit aus der Taufe gehoben, dafür wollen wir uns heute nur bedanken«, sagt die engagierte Geschäftsführerin. Und kommt dann doch mit einigen Sorgen: Die Finanzierung der Freiwilligenagentur muss neu strukturiert werden, es gibt Kommunikationsprobleme in der Verwaltung. »Kleinigkeiten, die unnötig aufhalten.« Martina Münch verspricht Hilfe. Wie auch ihrem nächsten Gast.

Wilfried Zech hat in der RUNDSCHAU von der Bürgersprechstunde gelesen und sich gleich auf den Weg gemacht. Er lebt mit seiner Frau in einer GWG-Wohnung am Lindenplatz und hat Probleme mit der Belüftung. »Da unsere Küchen und Bäder keine Fenster haben, ist an unseren Balkonen eine Zwangsbelüftung eingebaut, die ständig für Frischluftzufuhr sorgt.« Bei ihm sei die Luft aber nicht frisch, sondern nikotinverseucht - alle Nachbarn würden auf ihren Balkonen rauchen, der Qualm würde so in seine Räume dringen. »Meine Frau wollte schon ins Jenseits deswegen«, sagt der verzweifelte Mann, und die Politikerin verspricht wieder: »Ich kümmere mich drum.«

Münchs Mitarbeiterin Bettina Handke klopft. »Der nächste Besucher wartet, Du müsstest auch noch zwei Grußkarten schreiben, da wäre noch eine telefonische Anfrage - vielleicht verzichten wir heute auf die Mittagspause und ich hole schnell ein belegtes Brot?«

Anschließend steht eine junge Frau vor der Ministerin, die gerade erst ihr Studium beendet hat und mit der ersten Stelle eine Aufgabe übernommen hat, die Martina Münch seit Jahren am Herzen liegt: Claudia Lehmann ist Koordinatorin für das neugegründete Cottbuser Netzwerk für Gesunde Kinder, möchte sich vorstellen und hat natürlich auch gleich eine Bitte. »Wir brauchen noch jemanden, der unser Anliegen nach außen vertritt. Es wäre super, wenn Sie das machen könnten, Frau Münch, als Schirmherrin sozusagen.« Eine Bitte, die Martina Münch gern erfüllt. Das Netzwerk liegt ihr am Herzen, für sein Gelingen will sie sich gerne einsetzen. »Das ist das schöne an meiner Arbeit, das man manchmal so tolle Aufgaben übertragen bekommt.« Sie freut sich - und wartet auf die nächsten Besucher.

*Von Andrea Hilscher*